

Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlesien (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Bezugspreis: Einzelnummer 30 Pf. Durch Austräger 1.90 M. pro Woche, 7.50 M. pro Monat. Durch die Post 7.50 M. pro Monat. Sprechstunden für die Redaktion: Nachmittags 5-6 Uhr. Produktionsgenossenschaft für die Provinz Schlesien, e. V. m. b. H., Breslau. Postfachkonto Nr. 28 885. — Fernsprech-Anschluss: Ring Nr. 8837.

Sonnabend, 10. Dezember 1921

Anzeigenpreise: Die 9 Spalten, Millimeterzeile über deren Name 0.80 M., auswärts 0.90 M. Stellen- und Wohnungsangebote, Familiennachrichten, Recens- und Besammlungsanzeigen 0.40 M. Kellame: Die Millimeterzeile, 9 Spalten über deren Name im Text 3.— M.

Der Kapp-Prozess in Leipzig.

Eine Bloßstellung der SPD. — Noske, Ebert, Heine, Severing am Pranger.

Der Kapp-Prozess vor dem Reichsgericht hat schon vor seinem Beginn die juristischen Helfershelfer des gegenrevolutionären Staatsrechts auf die Beine gebracht. Es genügt den Freunden und Mithelfern der Kappisten keineswegs, daß die Lüttwits, Kapp und Ehrhardt fern vom Schuß weilen, sondern sie wollen auch den ehemaligen Berliner Polizeipräsidenten von Jagow und seine beiden Mitangeklagten möglichst bald unter nationalen Ehrenbezeugungen als Freigesprochene heimführen. Herr von Jagow, der von jeher gern als schneidiger Schauspieler die Öffentlichkeit beschäftigte, hat sich schon den Vorzug gegönnt, von der Untersuchungshaft befreit zu werden.

Die Komödie findet ihre Fortsetzung in der ganzen Art, wie man den Prozeß aufzuziehen versucht. Plötzlich wird von berufenen und unberufenen Juristen in den verschiedensten Blättern ein anscheinend sehr gelehrtes Fragepiel erhoben, ob überhaupt überhaupt vorliegen könne, da ja die Kappisten die verfassungsmäßige Existenz der Republik überhaupt leugnen und der politische Teil des Strafgesetzbuches nur auf die Zustände vor der Revolution bezogen werden können. Die amtlichen und außeramtlichen Rechtsverdräher, die jetzt von solchen juristischen Strupeln befallen werden, haben nicht im geringsten gezögert, Tausende und Abertausende von Proletariern ins Zuchthaus zu schicken, bei denen nur eine Abwehr gegen antirepublikanische Angriffe vorlag, wobei der Begriff des Hochverrats auch nicht im entferntesten herangezogen werden konnte. Dennoch wurden die, die ganz im Gegenteil die gesetzmäßige Verfassung schützen, als Hochverräter hinter Schloß und Riegel gebracht.

Aber um eine Rechtsverdringung zugunsten des Jagow und der übrigen Kappisten vorzunehmen, ist den juristischen und politischen Helfershelfern jegliches Mittel recht. Das Reichsgericht, das ja bisher schon merkwürdige Auffassungen über die juristischen Merkmale des Hochverrats in seinen Urteilen an den Tag legte, wird in diesem Demonstrationsprozeß Gelegenheit haben, wie es über die Volkssouveränität und die sogenannten „kleinen Verfassungsänderungen“ des Kapp und Genossen urteilt. Wir haben zu der „Objektivität“ der bürgerlichen Klassenjustiz samt dem Reichsgericht nicht das geringste Vertrauen, und wenn, was nach dem Einleitungsmandat nicht unwahrscheinlich ist, Herr von Jagow, Herr von Wangenheim und Herr Dr. Schiele frei ausgehen, so werden wir auch darin nur die Mahnung erblicken, daß das Proletariat sich aus eigener Kraft zusammenzuschließen und die Volkssünde und Rechtsbrecher vor sein revolutionäres Tribunal stellen muß!

Verhandlung.

Die Anklage lautet auf Hochverrat. Die „Nationale Vereinigung“, der u. a. Kapp, Lüttwits, Bauer, Pabst, Jagow und Dr. Schiele angehörten, hat planmäßig die Vorbereitungen für den Kapp-Putsch getroffen und für den Antritt einer neuen Rechtsregierung einen Verfassungsentwurf und ein „Aktionsprogramm“ fabriziert. In letzterem war vorgesehen, daß Sozialdemokraten zum Kabinettseintritt aufgefordert werden sollten, so u. a. Noske und Heine. Auch an Eberts Mitwirkung dachten die Kappisten, er hätte auf seinem Posten bleiben können, wenn er sich sonst gefügt hätte.

Treffender kann die Politik der SPD. und die Tätigkeit ihrer Minister-Genossen nicht charakterisiert werden, als durch die Einladung der deutschnationalen Rechtsputschisten an die Ebert, Noske usw. an einer Regierung teilzunehmen, deren ausschließlicher Zweck gewesen wäre, eine streng kapitalistische Politik zu treiben und alle von der organisierten Arbeiterschaft errungenen Vorteile (wie Koalitionsrecht, Acht-Stundentag) restlos zu beseitigen.

Stinnes hat von den Kappisten gelernt und sie haben recht von ihrem Standpunkt. Die Führer der SPD. und der Gewerkschaften, die an Berrückerei nichts mehr überbieten können, machen für einen Ministerposten alles.

Im Zusammenhang damit, wird so manchem Arbeiter ein Licht aufgehen, warum die Laten der „sozialdemokratischen“ Minister immer so offen arbeitersüchtig waren, warum die Sozialisierung auf ihrem Marsche verunglückte, warum im Januar und März 1919, im Januar 1920 und im März 1921 die Reichswehr und Sipps auf Befehl Noskes, Höftings, Severings usw. revolutionäre Arbeiter niederschlugen und in Gefängnisse und Zuchthäuser werfen ließ.

Die Hinausschleppung des Kapp-Prozesses wird dadurch auch erklärlich. Die Noske, Ebert, Heine, hatten ein sehr verständliches Interesse, diese sie so sehr kompromittierende Angelegenheit auf die lange Bank zu schieben.

Man darf sich auch nicht mehr wundern, über die präzis Arbeit der „Sonder-Gerichte“, die gegen die privilegierten mittelständischen Arbeiter die unglaublichsten Blurteile fällten und sie auf 3000 Jahre ins Gefängnis und Zuchthaus schickten. Die sozialdemokratischen Minister müssen doch ihren Rechtsfreunden ganz erhebliche Dienste geleistet haben, wenn sie von einem Kapp, von einem Jagow und wie diese Narcken alle heißen, für würdig gehalten werden, mit ihnen zusammen die Ministerstühle zu quetschen. Den SPD.-Arbeitern aber empfehlen wir, sich diese Lasten einmal vor Augen zu halten und den Herrschern der proletarischen Einheitsfront (sie wissen, wa-

rum sie es tun!) die einzige richtige Antwort zu geben, sich über die Köpfe dieser „Arbeitervertreter“ mit den kommunistischen und unabhängigen Arbeitern zu vereinigen zu einer geschlossenen Front gegen den kapitalistischen Steuerraub und gegen die immer frecher auftretende Konterrevolution.

Die Vernehmung der Angeklagten

ergibt, daß von ihrem kolossalen Mut nicht viel übrig geblieben ist. Sie sind alle unschuldig wie neugeborene Kinder und schieben alles auf Kapp und Lüttwits. Interessant sind die Schilderungen der Kabinettsberatungen der Viertageregierung.

Diese

Kabinettsberatungen

bezeichnete Rang als „endlose Palaver“ Kapps, der ständig seine Ziele auseinandersetzte. Ein anderer Zeuge sagte von Kapp: „Er war viel zu viel Diktator“. Admiral Trotha gibt folgendes Bild: „Bauer war ein hoffnungslos nervöser Mensch, Traub machte den Eindruck eines Unglückshuhnes, dagegen war Pabst unvergleichlich frisch und unerschütterlich im Glauben an den Erfolg.“

Jagow schildert, wie er am Morgen des 13. März am Brandenburger Tor die Ehrhardttruppe erwartete. Ich hatte zunächst geglaubt, es sei eine ganz legale militärische Demonstration. (!) Lüttwits jagte mir, es werden Verhandlungen geführt, aber die Truppen seien bereits Herren der Stadt. In der Reichskanzlei protestierte Staatssekretär Albert gegen die Besetzung. Der Protest war mehr eine gesellschaftliche Formalität. Wir haben den Widerstand in den Ministerien durch eine Gestde beseitigt.

Vorsitzender: Wer war eigentlich der Inspirator des Ganzen?

Jagow: Meiner Ansicht nach vollständig Lüttwits. Lüttwits hat einige Tage vorher an Noske in ziemlich un diplomatischer Weise Forderungen gestellt und das ganze Unternehmen Kapp-Lüttwits, weil er sich nicht mehr anders zu helfen gewußt, gemacht. Ich habe mich am Mittwoch früh dagegen gewehrt, daß Kapp zurücktritt. Am Donnerstag abend um 7 Uhr war in der Reichskanzlei alles weg. Da ich allein nicht mehr wirken konnte, ging ich auch.

Oberreichsanwalt Obermayer: Wäre Herr Jagow auch in eine Regierung mit Sozialdemokraten eingetreten?

Jagow: Ich war bereit, in eine Koalition hineinzugehen, wie Kapp auch.

Freiherr v. Wangenheim, der kurzfristige „Landwirtschaftsminister“ schildert seine frühere Tätigkeit und hält dabei einen Vortrag über Moorkultur und Futtermittel und geht unvermittelt zu einer agrarischen Angriffsrede über: „Ich habe meine Tätigkeit als Landwirtschaftsminister nur ausgeübt und in allen Verhandlungen erklärt, nur wirtschaftliche Aufgaben zu haben. Kapp hatte damals die Macht vollständig in der Hand. Wir standen damals vor der Hungersnot und vor dem Bolschewismus.“

Vorsitzender: So waren Sie der einzige Mann Kapps, der damals die Hungersnot verhindern konnte.

Wangenheim: Ich war jedenfalls der, der am besten der Hungersnot entgegenwirken konnte.

Verteidiger: War nicht bei bolschewistischen Unruhen ein Landarbeitersstreik zu befürchten?

Wangenheim: Ich glaube nicht. Die Landarbeiter waren damals nicht bolschewistisch oder spartakistisch verseucht.

Es folgt die Vernehmung des dritten Angeklagten

Dr. Schiele: Ich wollte mich nicht an einer Verfassungsänderung beteiligen, sondern den verfassungsmäßigen Zustand wieder herstellen. Er erzählt, daß er schon früher Gesetzentwürfe hergestellt habe. Kapp und ich waren der Meinung, daß der Widerstand der sozialistischen Revolution nur durch ein Siedlungsgesetz verhindert werden konnte. Schiele hält eine längere politische Rede, die nach ziemlich langer Zeit vom Vorsitzenden freundlich unterbrochen wird und nach der Unterbrechung ruhig weiter geht. Meine Tätigkeit war eine abwartende bis zu dem Moment, wo eine praktische gesetzgebende Arbeit möglich gewesen wäre.

Auf eine Frage des Verteidigers über eine Tagesordnung, in der von einer Diktatur der Mitte die Rede ist, erklärt der Angeklagte Schiele: Gesprochen wurde über den Artikel von Erwin Barth in der „Globe“ über Diktatur der Mitte. Wir bezogen das damals auf Noske.

Die Verhandlung wurde vom Vorsitzenden um 3 Uhr geschlossen.

Auslandspolitik der Woche.

Das chinesische Schattenspiel in Washington. — Fliegt die Konferenz auf? — Der Kampf um das persische Petroleum. — Englischer Vertrag mit Afghanistan. — Stinnes oder Konstantinopel? — Die schlechten Aussichten des deutschen Moratoriums. — Englands Sieg in Irland. — Sowjetrußlands kleine und große Feinde.

A. R. — Das chinesisch-japanische Spiel mit verteilten Rollen nimmt in Washington seinen Fortgang. Die Japaner wollen die Konferenz sprengen, weil sie sich auf dem Washingtoner Boden gegenüber der Einheitsfront von England, Amerika, Kanada, Australien, Frankreich usw. unsicher fühlen. Erst haben sie die Dinge wochenlang verschleppt und ihre Zustimmung zu den amerikanischen Flottenabrüstungsprogrammen verweigert. Die europäischen und amerikanischen Diplomaten sind bezweifelst angezogen dieser gelben Herren, die heute Ja sagen, morgen versichern, das Ja sei nicht so gemeint gewesen, übermorgen Nein sagen und so geht der Kreislauf dann weiter. Zwischen durch wird ein japanischer Delegierter krank und die Abrüstungsmaschine steht wieder einmal still. Nach den neuesten Meldungen soll nun Japan tatsächlich die amerikanische Abrüstungsformel angenommen haben, aber auf wie lange weiß niemand. Vielleicht werden die Japaner in der Abrüstungsfrage Nachgiebigkeit heucheln, und sie lassen dafür die Konferenz in der chinesischen Frage aufsteigen. In den Kommissionen schlagen die Chinesen und die japanischen Delegierten wütend aufeinander los. Aber es fließt kein Blut. Das ganze ist ein politisches Variete. Immer mehr verstärkt sich der Eindruck, daß die Chinesen nur darum in Washington den wilden Mann spielen, weil Japan selbst es so will. Die Chinesen haben abwechselnd gegen Japan und Amerika. Drei chinesische Delegierte sind bereits zurückgetreten, weil sie den Kurs in Washington nicht mehr mitmachen wollen. Und die übrigen drohen ihre Abreise an, wenn nicht Japan in der Schantungfrage restlos nachgibt. Wenn die gelben Diplomaten dann unter sich allein sind, drücken sie sich wohl lächelnd die Hand. Japan als Großmacht nimmt gewisse Rücksichten, während China ohne weiteres die Rolle des Schreckenskinde spielen darf. Immer mehr zeigt sich die Unmöglichkeit, die Gegensätze der kapitalistischen Weltmächte am Konferenzisch auszugleichen. Die vier Wochen Washingtoner Konferenz haben noch keine der aufgeworfenen Probleme gelöst.

Das englische Kapital verfolgt die Entwicklung in Washington mit sehr gemischten Gefühlen. Einerseits hätte man gern die Abrüstung gesehen, um sich finanziell zu erleichtern. Aber daneben zeigt es sich doch, daß England bei einem Abkommen mit dem amerikanischen Kapital außerordentlich schwere Opfer bringen müßte. Die Abrüstung im Sinne von Harding könnte darauf hinauslaufen, daß England zwar seine Schlachtschiffe hingibt, aber dafür wehrlos den amerikanischen und französischen U-Booten gegenübersteht. Vor allem aber hat der Gang der Washingtoner Konferenz die Raubinstinkte des amerikanischen Kapitals auch nicht im geringsten vermindert. Wie man weiß, verbirgt sich hinter dem englisch-amerikanischen Gegensatz vor allem das Ringen zweier Riesenkräfte, des amerikanischen Petroleumtrusts und der englischen Petroleumkonzerne. In allen 5 Weltteilen machen die beiden Trusts fieberhaft Jagd auf die Petroleumquellen. Bisher war Persien die ureigenen Domäne des englischen Petroleumkapitals. Aber kürzlich ist es dem amerikanischen Petroleumtrust gelungen, in Nordpersien eine Konzession zu erhalten. Die gegenwärtige persische Regierung, die sich an die Türkei und Sowjetrußland anlehnt, ist anti-englisch gestimmt und hat darum dem amerikanischen Kapital die wichtige Petroleumkonzession erteilt. Das ist der Legt zu der Melodie von Washington. Aus London wird gemeldet, daß die englischen Petroleumkapitalisten Verhandlungen mit den amerikanischen in der persischen Angelegenheit angeknüpft haben. Die Unterhandlungen sollen sich in durchaus „freundschaftlicher“ Form vollziehen. Noch unangenehmer als die Haltung Persiens war bisher der englischen Regierung die Politik Afghanistans. Der Emir von Afghanistan, dieser mächtige Nachbar Indiens, hatte sich vollkommen von England getrennt und eine Verständigung mit Sowjetrußland gesucht. Die englische Diplomatie hat in den letzten Wochen alles aufgebieten, um wieder zu einigermaßen korrekten Beziehungen mit Afghanistan zu kommen. Denn die ständig zunehmende Revolutionsbewegung in Indien machte die afghanische Gefahr immer dringender. Mit schwerer Mühe hat man England wenigstens einen Vertrag mit Afghanistan zustande gebracht. Aber dieser Vertrag besteht nur in einseitigen, einseitigen Zugeständnissen an den Emir von Afghanistan, bestimmt hat man nichts über Indiens Stellung.

Zuli ungefähr im November erreicht hat. Was wird aber mit den Kumpels, die 46 Mk. und ein paar Salschöcher darüber haben? Hier sieht man es kommen, daß sie auch hier wieder den Kürzeren ziehen. Gemeint sind Zimmer- und Gebirgsarbeiter. Wenn hier nicht Abhilfe geschaffen wird durch einen höheren Prozentsatz als wie 78 1/2%, sind diese Kameraden vom November die Gelächerten, das heißt wiederum nur dann, wenn sie es sich gefallen lassen. Die Pflicht der Kameraden besteht darin, auf keinen Fall zuzugeben, daß der beabsichtigte Abbau des Durchschnittslohnes durchgeführt wird.

Der neue Verteilungsmodus erleichtert dieses nämlich: 31 Mk. Gehaltelohn und 46 Mk. Grundlohn. Sehen wir uns doch mal diese Zahlen genauer an. 31 Mk., was ist darin enthalten? 23+8 Mk. aus den letzten Kohlenpreiserhöhungen. Die Steiger aber sind angewiesen, die Gebirge auf 31 Mk. zu setzen, und sie werden das tun, wenn nicht aufgepaßt wird. Der Kamerad kann bei höchster Leistung also gerade 31 Mk. heraus schlagen. 46 Mk. Grundlohn, das ist ungefähr die Summe, die ein Kamerad vor der Erhöhung bei ganz schlecht gefestem Gebirge oder in der Zimmerung verdient. Diese verdienten also weit unter dem Durchschnittslohn. Das Bestreben der Grubenbarone geht dahin, das Gebirge überall so zu setzen, damit der Kumpel nicht über 31 Mk. aus der Kohlenpreiserhöhung hinauschießt, damit den Unternehmern nur 46 Mk. zur eigentlichen Auszahlung übrig bleiben. Nun wissen wir, der Durchschnittslohn stand überall höher, hier liegt es an den Kameraden, darauf zu achten, daß die Abmachungen auch vom Grubenbarone innegehalten werden.

Schlesien.

Die schwarz-weiß-rote Republik.

In Hirschberg hatte die deutschnationale Volkspartei am 2. September einen großen Eichenkranz mit einer großen

Schleife in den monarchistischen Farben am Kriegerdenkmal niedergelegt. Diese provozierende Auftreten der „Patentpatrioten“ hatte eine begreifliche Bewegung der Hirschberger Arbeiterschaft zur Folge. Der Gewerkschaftssekretär Adam entfernte auf Drängen der Arbeiter das konterrevolutionäre Vereinsabzeichen, worauf die Schleife von einem Unbekannten verbrannt wurde.

Die deutsche Klassenjustiz zog nun nicht die Söhne der öffentlichen Ruhe und Ordnung, die deutschnationale Elite zur Verantwortung, sondern bewachte — der Gewerkschaftssekretär Adam wurde wegen Sachbeschädigung verurteilt. Parteigenosse des Finanzministers Knabbruch und die Arbeiterschaft überhaupt mag sich einmal die Frage vorlegen: Ist das Klassenjustiz unter Aufsicht eines sozialdemokratischen Justizministers oder nicht?

Deutschlands Ausverkauf.

In auffallender Weise machen sich in der Reichenberger Gegend die Ankäufe von Grundstücken durch Ausländer bemerkbar. So ging das große Wolf'sche Hausgrundstück am Treuberg in den Besitz eines Rumänen über. Das bekannte große Etablissement „Glogerei“ in Peterswaldbau wurde für 7000 Schweizerische Franken verkauft. Gewaltig hinauf schnellte die Verkaufssumme bei dem Gasthof „Zum grünen Baum“ in Hainold, der erst im vorigen Sommer für 129 000 Mark verkauft wurde, jetzt aber für die Kaufsumme von 300 000 Mark in den Besitz eines Amerikaners überging.

Sobald es sich um Geld verdienen handelt, wird die „nationale“ Gesinnung zurückgestellt. Die Kapitalbestie ist rücksichtslos, verdienen — verdienen — verdienen ist ihr Lösungswort.

Veranstaltungs-Kalender.

APD. Breslau. Sonnabend, den 10. Dezember, abends 7 Uhr, im Parteilokal Funktionärerversammlung.
Tagesordnung: 1. Presse, Referent: Genosse Maslowski; 2. Produktivgenossenschaft; 3. Wahl der Ortsleitung. Alle Partei-, Gewerkschafts-, Betriebs- und sonstige Funktionäre haben pünktlich zu erscheinen. Montag, den 12. Dezember, abends 7 Uhr, im Parteilokal Referentenkurus. Alle sähigen Genossen haben zu erscheinen.
Achtung! Kommunistische Metallarbeiter!
Montag, den 18. Dezember, abends 7 Uhr, wichtige Fraktions-sitzung. Erscheinen aller Genossen ist Pflicht.
APD. Grünberg. Sonnabend, den 10. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, in der „Sonne“ Mitgliederversammlung. Bezirksleiter Genosse König, referiert. Es muß alles zur Stelle sein.
Sonntag, den 11. Dezember, vorm. 10 Uhr, öffentliche Volks-versammlung in der Reichshalle. Referent Genosse König. Sorgt durch eine rege Propaganda für zahlreichen Besuch.
APD. Stabelwitz. Sonnabend, den 10. Dezember, 7 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung in der „Fichte“. Wichtige Tages-ordnung. Erscheinen aller Genossen ist Pflicht.
APD. Sauban. Montag, den 12. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, im Volkshaus, Mitgliederversammlung. Genosse Samann, Gagnau referiert. Zu dieser wichtigen Versammlung ist es Pflicht eines jeden Genossen zu erscheinen. Gleichzeitig werden die Genossen ersucht, ihre Frauen mitzubringen. Gäste haben ebenfalls Zutritt.
APD. Bunzlau. Mittwoch, den 14. Dezember, abends 8 Uhr, im Deutschen Reich, Mitgliederversammlung. In anbeacht der wichtigen Tagesordnung ist pünktliches und vollständiges Erscheinen unbedingt notwendig.
Ortsgruppe Mitzauer. Sonntag, den 11. Dezember, nachm. 2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im „Kreuz“. Wegen der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder Pflicht. Die Genossinnen müssen bestimmt bis 4 Uhr erscheinen. Sämtliche Sammelkarten sind abzugeben. Jugendgenossen sind herzlich willkommen.

Verantwortl. Redakt.: Erich Gensch; Inserate: Max Sijocher. Verlag: Produktivgenossenschaft für die Prov. Schlesien, e.G.m.b.H. Druck: Büffel & Danigel, sämtlich in Breslau.

Genossen! Werbt neue Abonnenten!

Zeltgarten

Täglich 7 1/2 Uhr:
Das glänzende
Variété-Programm

Schauspielhaus

Herrenbühne. Tel. R.2585
Sonnabend u. tägl. 7 1/2 Uhr:
Die Langgräfin. F
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
Die Pfeffer-Schiffel.

Odertor-

Lichtspiele.
Weinstraße 53/55.

Nur noch Heute!
Der einäugige
Zuchthäusler
Gewaltige Tragödie.
Sonntag und Montag!
Für Freunde der
Wild-West-Romanik
C. Copers berühmter
Roman.

Lederstrumpf

I. Teil
Der Wildtöter
6 hochsensationale Akte
Sonnabend u. Sonntag
ab 3 Uhr:
Grosse Jugendvorstellung
Der Wildtöter.

Liebig-Theater

Täglich 7 1/2 Uhr:
Das grosse
Dezember-
Programm

Altmetalle

Zahle für alle
höchsten Preis.
Otto, Kohlenstraße 8.



Weihnachten

Brandt's grosser

Weihnachts-

Verkauf!

Fritz Brandt, Eisenhandlung, Breslau 1
Nikolaistraße 63a - Ecke Neuweltgasse
Fernruf Ring 12189 Haltestelle der Linien 1 u. 21

Die billigsten

Raglans • Anzüge • Foppen

bekommen Sie direkt aus
der Werkstatt, noch so
lange der Vorrat reicht im

Herren-Bekleidungshaus

Nikolaistraße 48, am Königplatz
H. Partetzke.

In der Nacht vom 7. zum 8. sind
mittels Einbruch ein **Sealpelz** mit
Sealfutter, ein dunkelbrauner **Sport-**
pelz mit braun gefärbtem Futter,
40 Paar **Lackspangen** und Binde-
schuhe und 5 Paar **f. Agraffenstf.**
gestohlen worden.
Für Wiedererlangung der gestoh-
lenen Gegenstände wird eine Belohnung
von

Mk. 3000

ausgesetzt. Sachliche Angaben sind zu
richten Polizeipräsident, Zimmer 59.

Anzüge

Schlüpfer
in noch ganz enormer
Auswahl und billigen
Preis, da Selbstherst.

Verkauf aus der Werkstatt
direkt an Private.

Wilh. Ed. Schubert
48 Klosterstr. 48

Militärhosen

grau, grün und schwarz
verkauft Vorwerkstr. 13, III.

Gebrauchter kleiner Ofen
zu kaufengeeignet. Angebote
an die Geschäftsstelle der
„Schleifchen Arbeiter-Ztg.“

Von Mittwoch, den 7. Dezember ab
stelle ich zirka

2000 Winter-Mäntel

in der Preislage von Mk. 90.- bis Mk. 117.-

und
Kinder-Mäntel von Mk. 76.- bis Mk. 111.-

zum Verkauf.

R. G. Leuchtag Nachf.

Damen- und Mädchen-Mäntel-Fabrik
Nur Nikolai-Strasse 8-9

Geschäftseröffnung

Sonnabend, den 10. Dezember.

Ich führe:
**sämtliche Baumwollwaren, Kurz-,
Wollwaren und Trikotagen**

Die Waren sind rechtzeitig und günstig eingekauft, so daß
ich in der Lage bin, dieselben zu sehr billigen Preisen
abzugeben. Einige Beispiele meiner Preiswürdigkeit gebe
ich untenstehend an:

Semdentunje	von 16.00	Mk. an	Reformhosen	von 17.50	Mk. an
Büchen	gute Qualität	22.00	Dam.-Schlupfhosen	gute Winter Qualität	47.50
Shürzen	prima Qual., 100 breit	24.00	Beitr. Damenhemden	mit langen Aermeln	45.00
Shürzen	prima Qual., 115 breit	35.00	Damen-Strümpfe		15.50
Bedr. Kleiderneffel	gute Qualität	22.00	Herren-Gaßen	von 4.75	Mk. an
Beloubarwert		19.50	Rinder-Strümpfe	plattiert, Gr. 1	9.25
Normalnelle		22.00	Beitrieite Rinder-		
Rocknelle	schwere Qualität	28.00	Strümpfen	von 15.75	Mk. an

Prima Maschinengarn	Rolle 200 m	5.50
Sternzwirn		0.60

Sämtliche Kurzwaren zu außerordentlich billigen Preisen

Textilhaus Liebe

Kupferschmiedestrasse 15
Zwischen Schmiedebrücke und Schuhbrücke.

Die Befristung meines Bogers ohne jeden Kaufmann peru erbeten.

Achtung! Parteigenossen!

Sonntag, den 11. und 18. Dezember, von vormittags 10 Uhr bis abends 6 Uhr
findet im kommunistischen Arbeiterheim, Waisenstraße 38 eine
Ausstellung guter Bücher für den Weihnachtstisch
statt. Eintritt frei.

Veranstalter: Kommunistische Bucherei, Breslau 5, Gräbischer Str. 45.

Montag, den 12. Dezember, abends 7 Uhr, im Sauffoucie, Wehlgasse 11

Öffentliche Beamtenversammlung

Reichstagsabgeordneter Plettner, Mitglied des Ausschusses für Beamtenfragen, spricht über:

Die Neuregelung der Beamtenbefoldung und die Steuerung.

Die Not der Beamten ist groß. Beamte kommt in diese Versammlung. Freie Aussprache für jeden!

APD., Ortsgruppe Breslau.

Wegen sofortiger Aufgabe
unseres Geschäfts

Vollständiger Ausverkauf

zu sehr billigen Preisen

GEBRÜDER J. BENJAMIN, BRESLAU, Schmiedebrücke 12, 1. Viertel vom Ring

— Galanterie-, Luxus-, Lederwaren, Wirtschaftsartikel, Puppen und Spielwaren —



500 Paar schwarz platt.
Stricktübe
Paar **4.25**

1 Posten
Vigogne-Stricksocken
2x2 Länge, schwere Qual.
Paar **6.50**

Schürzenstoffe
Doppeldruck, indigoblan,
gute Qualität, 80 cm breit.
Meter **22.50**

Hemdenbarchent
mollige und feste Qualität,
in vielen Streifenmustern
Meter **18.50** **16.50**

Reinwollene gestrickte
Mützen
für Knaben und Mädchen,
marine, rot und
braun . . . **7.50**

Graue
**Herren-Trikot-
Hemden** **24.50**

Breite Unterrocksticker
in Stiefchen, Ansatz u. Einsatz
ca. 30 cm breit **19.50**
ca. 25 cm breit **12.50**

Graue
**Herren-Trikot-
Unterhosen**
14.50

Kleiner Posten
Ecru-Waschtüll
ca. 60-70 cm
breit . . . Meter **7.50**

Schwarze und weiße
reinsidene gemusterte
Tülle
1 Blm., Kleid.,
Schals, 120br. **19.50**

1 Posten
Nosenträger
mit guter Gummistrippe und
Lederpatte **12.50**
Paar **14.50**

1 Posten kunstseidene
Strickbinder
mit kleinen Fehlern, zum
Aussehen Stück **9.75**, **7.75**

1 kleiner Posten
Wäsch-Refrahmentkleider
aus marineblau. Trikotstoff
für das Alter von 2 bis 6 Jah.
Schlange Vorrat Stück **8.50**

**Bunte Herren-
taschentücher**
gute waschichte Qualität,
in blau, rot und
gelb . . . Stück **4.50**

Wieder eingetroffen:
500 Decken
zidea 140x200 lang
für Vorhänge, Mäntel, Joppen etc.
Serie I **65.00** Serie II **58.00**

Besuchen Sie
unsere
Spielwaren-Abteilung!

Für 4 alle neue, oder
Schallplatten
für alte u. zerbrochene Schallplatten nur im
Waffelhaus Meizer, Breslau
Friedrich-Wilhelm-Str. 36

Für den Weihnachtsbedarf.

Einige sehr preiswerte Angebote in Wollstoffen.

Hauskleiderstoffe
90 cm breit **32.00—41.00**
Cheviot, reine Wolle
doppeltbreit, schwarz u. marine . . . **45.00**
105 cm breit, " " " " . . . **67.50**
Cheviot, reine Wolle
130 cm breit, schwarz u. marine . . . **85.00**
130 cm breit, farbig **135.00**
Kostümstoff Diagonal
reine Wolle, marine, 130 cm breit . . **90.00**
Kostümstoff, reine Wolle, farbig
meliert, marengo, 130 cm br., **75.00—130.00**

Bayrisch Strich-Loden, imprägn.
reine Wolle, 140 cm, grau, braun sport **100.00**
Mantel-Flausch
Diagonal, 130 cm breit **127.50**
reine Wolle, 130 cm breit **167.50**
Reinwollener Rockstoff
105 cm breit, gestreift **85.00—135.00**
Blusen-Flanell, reine Wolle
marine, grün, weinrot, 80 cm breit **48.00**
Blusen, Streifen u. Karos **31.50**

Große Auswahl in Velvet, Velour-Chiffon, Wasch-Sammet,
Kleider-Seiden, Spitzen, Kleiderstoffen,
Kostüm- und Mantelstoffen, Affenhaut, Tuchen.

Thomas & Exner

Am Rathaus 25.

Was klassenbewußte Proletarier lesen müssen!

Karl Liebknecht
Reden und Aufsätze
374 Seiten. Preis: Kartoniert 20.— Mk.
(für Organisationen 15.— Mk.) in Leinen 30.— Mk.
L. Trotzki

Die neue Etappe
Die Weltlage und unsere Aufgaben
167 Seiten. Preis: 2.50 Mk., geb. 6.— Mk.
G. Snowjew

**Die Kämpfe der Kommuni-
stischen Internationale**
114 Seiten. Preis: 1.50 Mk., geb. 6.— Mk.
Karl Radek

**Der Weg der Kommunistischen
Internationale**
26 Seiten. Preis: 1.50 Mk., geb. 6.— Mk.
Thesen und Resolutionen
des 3. Weltkongresses der Kommu-
nistischen Internationale
191 Seiten. Preis: 2.50 Mk., geb. 7.— Mk.

M. Tomski
**Abhandlungen über d. Gewerk-
schaftsbewegung in Rußland**
64 Seiten. Preis: 2.— Mk., geb. 6.— Mk.

Dr. Eugen Pawlowski
Der Bankrott Deutschlands
189 Seiten. Preis: 2.50 Mk., geb. 6.— Mk.

E. Varga
**Die Krise der kapitalistischen
Weltwirtschaft**
64 Seiten. Preis: 1.50 Mk.

Steuerfrage und Steuerpolitik
24 Seiten. Preis 30 Pfg.
**Zum Jahrestag der proletari-
schen Revolution in Rußland
1917-1921**
74 Seiten. Preis 2.— Mk.

Zu beziehen durch
Carl Hoym Nachf. Louis Cahnbley, Hamburg 11
sowie durch sämtl. Buchhandlungen und Organisationen der K. P. D.

Genossen! kauft nur in den Geschäften, die bei uns inserieren.

Preiswerte Weihnachts-Angebote

in:

Herren-

Oberhemden weiss und farbig
Tag- und Nachthemden
Trikot-Unterwäsche
Schlafanzüge
Kragen und Krawatten

Tischwäsche

Damen-

Tag- und Nachthemden
Beinkleider, Untertaillen
Unterröcke weiss und farbig
Morgenröcke
Morgenjaeken

Gardinen

Bettdecken

Kinder-

Hemden und Beinkleider
für Knaben und Mädchen
Trikot-Unterzeuge für jed. Alter
Haus- und Tändelschürzen
Taschentücher - Strümpfe

Stoppdecken

Stein & Koslowsky

Breslau, Ring 25

Achtung! Wo?
kauft man neue und
gebrauchte A O N E L
sowie ganze Einrich-
tungen am billigsten
und vorteilhaftesten?
Bei H. Kluge
Neumarkt 12, nur 1. Stg.

Pelz-
Kollern, Mäntel,
Hüte und Bekleid.
Sport-Pelze für
Herren
Herren-Pelz-Kragen
Herren-Pelz-Mäntel
Breslauer Pelz-
und Hut-Pelze
Neue
Graupenstr. 3
und
Friedr.-Wilh.-
Straße 12
(Wachplatz)

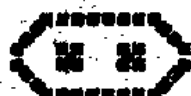
Wiederverkäufer!
Empfehle mich zum
Bezuge guter
Bern-, Toilet-,
Schmierseifen,
Lichten, Streich-
hölzern,
Weihnachtskerzen,
Schuhcremen,
besten Leder-
und Wagenfett,
Ölen, Seifen-
pulver und Soda
Hilfsleistung von 100
an per Nachnahme.
Preisliste gratis.
L. Lehnart,
Breslau,
Poststraße 7.

Anzüge,
Entwan-
gestr. Hosen,
Mäntel, Raglan
nach Maß
von 650-1200
Arthur Schubert
Breslau
Herren-Magasin
Goldene Kadege 27
Ede Reinfeststraße
Galtstraße d. Seite 5

Nr. 5.



Der Jung-Prolet



Nr. 5.

Arbeit mit!

Jugendgenossinnen und -genossen!

Der Bezirk Schlesien der Kommunistischen Jugend ist der jüngste Bezirk der KJ. Es ist daher verständlich, daß auf organisatorischen und agitatorischen Gebiet oft noch Fehler gemacht werden, weil eben manchem Jugendgenossen und mancher Ortsgruppe noch die praktische Erfahrung fehlt. Umso notwendiger ist es daher, daß alle Ortsgruppen und die Bezirksleitung in regem Verkehr und Gedankenaustausch sich befinden, damit so die Ortsgruppen aus ihrer praktischen Arbeit von einander lernen können. Jugendgenossen, wir haben ein gutes Mittel in der Hand, welches all diesen Ansprüchen vollauf genügen kann, wenn ihr alle mitarbeitet, und das ist unsere Jugendbeilage. Diese erscheint jetzt wöchentlich. Es ist unbedingt notwendig, daß mindestens jede Ortsgruppe mitarbeitet. Ihr müßt miteilen, wie sich das Leben innerhalb einer Gruppe vollzieht, dazu Wochenkalender einleiten. Ferner teilt eure Erfahrungen aus dem Kampfe mit, die Fortschritte und Rückschläge. Wenn ihr so die Beilage ausgestaltet, daß sie der Spiegel unserer Arbeit innerhalb und außerhalb der Bewegung ist, dann hat auch die Bezirksleitung eine viel bessere Uebersicht und kann besser den Verhältnissen entsprechend arbeiten. Natürlich hat auch die Jugendbeilage einen großen propagandistischen Wert. Die Eltern bekommen dadurch einen Einblick und damit mehr Interesse für die Jugend. Ferner bringen wir durch die Zeitung in alle Orte, wo wir noch keine Ortsgruppe haben und bereiten so den Boden für unsere Bewegung in der ganzen Provinz vor. So ließen sich noch viele Beispiele anführen. Natürlich ist es notwendig, daß mindestens jeder Funktionär die „Schles. Arb.-Ztg.“ liest und daß die Jugendbeilage in den Gruppenabenden gelesen und besprochen wird. Auf der Tagesordnung der nächsten Mitgliederversammlung einer jeden Ortsgruppe sei daher der Punkt: Unsere Mitarbeit an der Jugendbeilage.

An den Dranger.

Am 29. Oktober 1921 sandte die Bezirksleitung der Kommunistischen Jugend, Abteilung Rußlandhilfe, folgendes Schreiben an die „Arbeiterjugend“:

Werte Genossen!

Durch die Arbeiterpresse habt Ihr erfahren, daß Teile des russischen Volkes durch ein Naturereignis in größte Hungersnot geraten sind, und daß sich unter den Hungernden tausende von jungen Proletariern befinden. Die Die Berichte und Statistiken zeigen uns gerade, wie groß die Sterblichkeit unter den Kindern und jungen Proletariern ist. Am 7. November sind es 4 Jahre her, als das russische Proletariat seine Unterdrücker davon jagte und 4 Jahre schweren Ringens mit seinen inneren und äußeren Feinden mußten durchgemacht werden. Die ganze imperialistische Welt freut sich, daß diese Hungerkatastrophe eingetreten ist, um nun die Gelegenheit zu benutzen, noch einmal mit allen Kräften zu versuchen, die Arbeiter-Regierung Rußlands zu stürzen. Genossen! Gelingt dem Imperialismus dies, so ist das ein Schlag ins Gesicht der ganzen Arbeiterklasse der Welt. An uns tritt nun die Frage: „Wie können wir den hungernden russischen Weidern helfen?“ Wir können ihnen helfen, wenn die Proletariat aller Länder, gleich welcher Partei, sich mit ganzer Kraft einsetzen und Sammlungen an Kleidungsstücken, Geldern usw. vornehmen. Die K. J. hat bereits schon Sammlungen vorgenommen und hat jetzt Sammelmarken herausgegeben, deren Erlös zur Errichtung eines Karl Liebknecht-Heims bestimmt ist, eines Heims, in dem die jungen russischen Proletariats und Kinder gespeist und gekleidet werden sollen und dessen Kosten die deutsche proletarische Jugend tragen soll. Unsere Genossen, die am 7. November arbeiten, liefern ihren Lohngeld für die Errichtung des Karl Liebknecht-Heims ab. An Euch geht der Appell, daß am 7. November jedes Eurer Mitglieder eine Karl Liebknecht-Sammelmarke klebt, um somit eure Solidarität den russischen jungen Proletariats zu beweisen. Wir richten an Euch deshalb den Ruf: Der 7. November sei der Sammeltag der deutschen proletarischen Jugend! Heraus zur gemeinsamen Sammlung ohne Unterschied der Partei!

Gelbt Rußland! Lebt Solidarität! Gebt Antwort!

Mit proletarischem Gruß

Bezirksleitung K. J. Schlesien, Abtlg. Rußlandhilfe.

Wir haben Euch eine Sammelmarke beigelegt und bitten Euch mitzuteilen, wieviel Marken Ihr braucht. Der Erlös wird in der Arbeiterpresse bekannt gegeben.

Bis heut haben wir nicht die geringste Antwort erhalten, bis heut wurde nicht einmal das Schreiben den Mitgliedern der Arbeiterjugend vorgelegt. Wir sind ziemlich viel von der K. J.-Leitung gewöhnt. Jedoch wir müssen gestehen, wir hatten nicht erwartet, daß diese S. P. D.-Jünglinge Zummer und Konjorten in ihrem Strebertum bereits so tief moralisch gesunken sind, daß sie, die sich Führer einer proletarischen Jugendbewegung nennen, kaltherzig, ohne einen Finger zu rühren, zusehen, wie Tausende junger Proletariats und Kinder verhungern.

Das also verstehen diese Leute unter Sozialismus, unter proletarischem Solidarität, das also ist der Geist von Partei, ihrem internationalen Jugendtag.

Rechts es Dir, arbeitende Jugend!

Proletarierjugend.

Aus der Vergangenheit finsterner Mächten
Sind unter Qualen herauf wir gestiegen,
Lassen zum Kampfe im Frühlingswehen
Trotzig nun unsere Fahnen fliegen!

Unsere Augen grüßen die Helle
Neuen Tags auf verheißenden Schwingen,
Und wir beschreiten der Zeiten Schwelle
Zukunftsfreudig zu Tat und Gelingen!

Alles was grau und verwettert geworden,
Lassen wir lachend am Wege nun liegen,
Und unser himmeltürmendes Wollen
Jauchzt in den Morgen, zu Kämpfen, zu Siegen!

Aus der Bewegung.

Breslau.

Zusammenschluß der revolutionären Jugend Breslaus. Am Sonntag traten die Vertreter der revolutionären Jugendorganisationen Breslaus, Kommunistische Jugend, Revolutionäre Freischaar- und Union-Jugend zusammen, um über das Zusammenarbeiten in Dingen, für die ein gemeinsames Interesse vorhanden ist, zu beraten. Es ist ein erfreuliches Zeichen für die revolutionäre Jugend, daß man gleich am ersten Tage zu einem Erfolg gelangte. Es wurde beschlossen, das Arbeiterheim in der Altenstraße auch als Jugendheim auszugestalten. Wir werden später mehr darüber berichten. Schon heute fordern wir alle unsere Jugendgenossinnen und -genossen auf, an der Ausgestaltung des neuen Heims fleißig mitzuarbeiten.

Zum Fall Monden teilten wir mit, daß unser Jugendgenosse Monden wegen seiner Zugehörigkeit zur K. J. entlassen worden ist. Die Verwaltung des Metallarbeiterverbandes, für den der Genosse viel agitiert und jahrelang seine Beiträge gezahlt hat, erklärte, daß sie nichts dagegen machen könne und daß man sich an den Lehrvertrag halten muß. Mit anderen Worten also, daß die Ertragsgenossen der Revolution, Vereins- und Versammlungsfreiheit nur auf dem Papier stehen und daß ein mittelalterlicher Lehrvertrag über ihnen steht und maßgebend ist. Der Betriebsrat hat Angst etwas zu tun, weil er fürchtet, daß er dann selbst herausfliegt. Die Körperschaften der Arbeiterschaft haben also jämmerlich versagt und somit der Jugend deutlich gezeigt, daß sie kein Vertrauen zu ihnen haben kann. Selbstverständlich tritt auch trotzdem unser Jugendgenosse nicht aus der K. J. aus.

Kinderbewegung. Nun beginnt auch die S. P. D. Kindergruppen zu bilden. Schon die Propaganda zeigt die Art dieser Kindererziehung. So veranstaltete vor kurzem die S. P. D. in der Nikolaiorstadt einen Kinderumzug mit Musikpelle und schwarz-rot-goldenen Fahnen.

Daß in diesen Kindergruppen von sozialistischer Erziehung nicht die Rede sein kann, ist selbstverständlich, denn wenn man selbst nicht Sozialist ist, kann man keinen anderen Menschen zum Sozialismus erziehen. Wenn schon die K. J. prinzipiell von Volkstut ferngehalten wird, so darf in einer Kindergruppe überhaupt nicht daran gedacht werden. Daß eine politische Erziehung der Kinder möglich ist, und welche Bedeutung dieselbe hat, das hat uns die Bourgeoisie bewiesen, die es durch ihre Schule glänzend verstanden hat, die Jugend für ihre Klasseninteressen zu erziehen. In den proletarischen Kindergruppen muß daher in allen Erziehungsmitteln und Handlungen in den Liedern, Märchen, Demonstrationen usw. der Geist des Sozialismus wohnen. Das geschieht nur in den kommunistischen Kindergruppen wobei wir nur an die große Kinderdemonstration am 3. Juli vor dem Gefängnis in der Graupenstraße erinnern.

Darum ihr proletarischen Eltern, Eure Kinder gehören in die kommunistischen Kindergruppen.

Stein an a. d. Ober.

Gründung einer K. J.-Ortsgruppe. Der bisherige Vorsitzende der hiesigen „Arbeiter-Jugend“ war schon seit längerer Zeit den S. P. D. und Gewerkschaftsführern ein Dorn im Auge, denn er steht nicht auf dem Boden der Vereinigung mit Stinnes, sondern auf dem Boden der Vereinigung der gesamten proletarischen Jugend zum Klassenkampf. Als er nun gar an der Bezirkskonferenz der K. J., welche am 13. November in Breslau tagte, teilgenommen hatte, war der günstige Augenblick gekommen und er wurde aus der K. J. hinausgeworfen. Einige der besten jugendlichen schlossen sich ihm an, und sofort wurde eine Ortsgruppe der K. J. gegründet. Die junge Ortsgruppe geht frisch und munter an die Arbeit, wozu wir ihr den besten Erfolg wünschen.

Bunzlau.

Theorie und Praxis. Am 13. November fand hier die Bezirkskonferenz der „Arb.-Ztg. Niederschlesien“ statt. Es wurden hier schöne Reden gehalten, die jedoch in ärgstem Widerspruch zu der Praxis der K. J. stehen. So sprach u. a. der S. P. D. Führer Adelt von der Notwendigkeit des Zusammenarbeitens der proletarischen Jugendorganisationen. Wir müssen erstens feststellen, daß die Mitglieder der K. J. gar nicht in diesem Sinne erzogen werden. Denn sieht man sich beispielsweise einen Wochenkalender der K. J. an, so findet man fast nur Spiel-, Unterhaltungs- und Singabende. Und wenn trotzdem ein Mitglied etwas anderes, wenn es den Kampf gegen das große Geld der proletarischen Jugend will, oder gar das tut, was Herr Adelt ausführte, und sich mit der K. J. über ein Zusammenarbeiten unterhält, dann wird es rücksichtslos hinausgeworfen. Es ist eben für die S. P. D. und K. J.-Führer eine Unmöglichkeit, die Interessen der proletarischen Jugend zu vertreten, nachdem sie sich auf ihrem Parteitag in Görlich mit den Kapitalisten vereinigt haben. Darum muß sich die Jugend ohne diese Leute zum gemeinsamen Kampfe zusammenschließen.

Die Fahnen hoch!

Als wäre es gestern gewesen. — Draußen in den Straßen und Cafes heult der nationalistische Mob! — Schwarz-weiß-rote Fahnen! Singen! Geschrei! Ansammlungen hysterisch gestikulierender Menschen.

— Krieg! —

Alle Leidenschaften sind entfesselt zum Wahnsinn! Haß, Lüge, Verleumdung feiern Orgien. Bleiche Feigheit stapft umher im Gewande dreimäuligen Mutes. An allen Straßenecken stehen die Heger und Schüren. — Del in die Flammen! Wo kein Del ist, tut's der Dreck! Nur Deutsche sind Menschen! — Und aus den Untergründen der Volkseele steigt schmutziger Blutschaum am Maul des uralten, totgegläubten Raubtiers.

Das Raubtier will Blut. Jrgend ein harmloser Exote drückt sich vorbei. Ein vom Chauvinismus Trunkener brüllt: Spion! — Spion! Spion! heult die Menge. — Hundert Fäuste gegen den Unglücklichen! Seine Worte verschlingt der Wärm. Eine zuckende, blutige Masse bleibt er liegen.

Die Helden tockeln weiter. Vor's Schloß! tönt die Parole! Hei, wie die Fahnen wehen! — Der Kaiser spricht. — Tusch! Hoch! Deutschland, Deutschland über alles!

Zur selben Stunde in einem kleinen Saale einige Dugend Arbeiterjungen und Mädel. Tiefer Ernst in den hübschen Gesichtern, in manchem Auge Tränen. Sie nehmen Abschied von ihren selbstgegründeten Jugendgenossen. — „Ihr geht hinaus in Tod und Kaserne! Der Mord wird Euch umbrüllen! Haß wird um Euch flammen. Der Schrecken sich in Euer Herz nisten! Mitten in der Gewalt bleibt Menschen. Drüben stehen auch Arbeiter! Vergesst die Fahne nicht.“

Ein junger Feldgrauer springt aufs Podium. Tief herauf holt er die Worte. Die Brust arbeitet, sie klingen manchmal wie ersticht. „Wir müssen hinaus“, sagt er. „Wir sind jugendlich, Schlachtvieh des Kapitalismus. In unseren Händen lag es, dem Schrecken zu wehren. Die Massen wollten nicht, verstanden nicht. Nun müssen wir bluten. Wir gehen. Auch in der Feldschlacht, auch im Schützengraben wird der Sozialismus durch uns reden. Alle Arbeiter sind Brüder! Wir morden nicht! — Vielleicht, vielleicht wird nicht jeder wiedertehren. Aber die kommen, werden von Euren Händen, Genossen, das Kleinod fordern, das wir Euch übergeben. Wahr es treu! Arbeit, Genossinnen, arbeitet für den Frieden, für die proletarische Revolution, für den Sozialismus. Haltet die Fahne hoch!“

Breslau.

Bekanntmachungen.

Zum Weihnachtsfest.

Ausstellung guter Bücher und Jugendschriften im Heim Alsenstr. 38 an den letzten beiden Sonntagen vor Weihnacht (11. und 18. Dezember.) Eintritt frei! Kein Kaufzwang!

Sonnabend, 10. Dezember, abends 7 Uhr, Jugendheim Alsenstraße: „Antimilitaristischer Abend“, veranstaltet von der „Revolutionären Freischar“.

Sonntag, 11. Dezember, vormittags: Kommunistische Arbeit im neuen Jugendheim.

Montag, 12. Dezember, abends 7 Uhr, Jugendheim Alsenstraße: Versammlung. Tagesordnung:

1. Der Verrat der Gewerkschaftsleitung am Jugendschutzprogramm.
2. Unsere Aufgaben in den Jugendsektionen.
3. Unsere Mitarbeit an der Jugendbeilage.

Alle Jugendgenossinnen und -genossen haben zu dieser Versammlung zu erscheinen.

Kindergruppe.

Wir haben Sammelmarken herausgegeben zwecks einer Weihnachtsfeier für unsere Kindergruppe. Wir bitten unsere sammelnden Genossen in ihrer Tätigkeit zu unterstützen.

Gewerkschaftsfraktion des K. J.

ist die russische Revolution eine bürgerliche Revolution?

Von R. Radek.

Die neueste Taktik der Menschewisten besteht darin, die Revolution in Rußland als eine bürgerliche zu bezeichnen, um die russischen Kommunisten in den Augen der Arbeiterklasse verächtlich zu machen. Aus der berühmten Feder Rabets stammt folgender Artikel, der die Annahme in der bekanntesten geistreicheren und überzeugendsten Weise zurückweist.

Nam. d. Rev. d. Schöf. Arb.-Ztg.

Die Frage der Rolle und des sozialen Charakters der künftigen russischen Revolution hat eine ungeheure Bedeutung gehabt für den Prozeß der Selbstbestimmung der Arbeiterbewegung nach der ersten russischen Revolution, der Revolution der Jahre 1905-1906. Die Frage lautet: Wird es eine bürgerliche oder eine proletarische Revolution sein? Welche Klasse wird sie leiten, wenn sie eine bürgerliche sein wird? Wie wird das Verhältnis dieser Klasse zu den anderen Klassen sein?

Schon die erste Revolution hat viele Streitfragen entschieden. Obgleich sie den Gipfelpunkt nicht erreichte, obgleich sie unterdrückt wurde, bevor sie sich mit den entscheidenden Fragen, den Machtfragen, befassen konnte, wurde doch vollkommen klar, daß die Bourgeoisie eine konterrevolutionäre Klasse ist, die einen Vergleich mit dem alten Regime, dem Zarismus, der Halbleiberei, abschließen will, um das Proletariat zu bekämpfen. Zwei Klassen, Arbeiterklasse und Bauernschaft, zeigten sich als revolutionär. Die Arbeiterklasse war der Leiter, die treibende Hauptkraft, der Revolution.

Während des Jahrzehnts zwischen der ersten Revolution und der vom Jahre 1917 traten an Stelle des Streites über den Charakter der Revolution bestimmte Fragen über die Bedingungen der Organisierung der Arbeiterklasse in der Zeit nach der Revolution, über die sozialen Veränderungen, die das Ergebnis der ersten Revolution waren, vor allem über die Veränderungen innerhalb der Arbeiterklasse und über die Agrarpolitik von Stolypin. Die März- und die Oktoberrevolutionen, vier Jahre der Sowjetregierung und endlich unsere neue Wirtschaftspolitik, haben wieder die Frage des Charakters unserer Revolution auf die Tagesordnung gestellt. Die Menschewiki und ihre internationalen Freunde - Sozialdemokraten und Zentristen - heulen bößhaft über die neue Wirtschaftspolitik der Sowjetregierung und fragen uns: „Wozu war das Ganze notwendig? Es stellt sich doch heraus, daß die Revolution eine bürgerliche war, da ihr Bolschewiki gezwungen sind, den von euch zerstörten Kapitalismus von neuem aufzubauen!“

Die Antwort auf diese Frage ist notwendig, wenn wir selbst den Sinn dieser vierjährigen Kämpfe, der Veränderungen unserer Politik klar begreifen wollen. Verzichten wir wirklich auf die vergangenen vier Jahre? Ist die russische Revolution eine proletarische oder eine bürgerliche?

Sie müssen vor allem einige Tatsachen feststellen.

Alle Revolutionen, vom holländischen Aufstande gegen die spanische Unterdrückung bis zu der englischen und französischen Revolution, genau bis zu den drei französischen Revolutionen, alle diese Revolutionen nennt man bürgerliche Revolutionen, da ihr Ergebnis die Herrschaft der Bourgeoisie war, für die sie die Stufe zu ihrem Bestreben, zu ihrer Herrschaft in allen zivilisierten Ländern bedeutete. Aber keine von diesen Revolutionen war eine rein bürgerliche: man muß die Klassen, die an ihnen teilgenommen, und die Ziele, die sich diese Klassen gestellt haben, berücksichtigen. Die Großgrundbesitzerklasse nimmt einen bedeutenden Anteil an der niederländischen und sogar an der englischen Revolution. Cromwell selbst war Großgrundbesitzer; hinter ihm stand ein bedeutender Teil der englischen Großgrundbesitzerklasse.

Gleichzeitig, von der englischen Revolution angefangen, sehen wir bei den Revolutionen nicht nur die Teilnahme der Handwerker, Manufakturarbeiter und der Jungen in der Entfaltung begriffenen proletarischen Klasse, wir sehen sogar eine starke Strömung, die die Grenzen der sich bildenden bürgerlichen Ordnung überschreiten will. Die Bewegungen von Levellers, Diggers, Chiffins, waren proletarische demokratische Bewegungen, die die Herstellung der sozialistischen Ordnung und des Kollektivigentums, die Aufhebung des Privateigentums, die Beseitigung der kapitalistischen Konkurrenz anstrebten. Bedeutende Massen nahmen an diesen Bewegungen teil. Der Sozialismus war für sie eine Religion. Er stellte schon damals eine Gefahr für die junge bürgerliche Ordnung dar und wurde mit der ganzen Grammatik unterdrückt, zu der die Bourgeoisie stets Verteidigung ihrer Interessen fähig ist. Cromwell hat vollkommen den Gegensatz zwischen dem Kapitalismus und diesem religiösen Sozialismus verstanden. In seinen Reden hat er gegen diesen mit denselben Argumenten, wie die Bourgeoisie im 19. Jahrhundert gegen die revolutionären Sozialisten, gekämpft.

Während der französischen Revolution verläßt sich in den Tiefen der Gesellschaft parallel mit der Entwicklung der Revolution selbst die sozialistische Strömung, die durch die Partei der Enragés vertreten wurde, deren Geschichte noch nicht geschrieben ist (die diese Partei betreffende Literatur ist sehr arm), die aber eine ungeheure Rolle in den Ereignissen des Jahres 1793 gespielt haben. Robespierre war ein bewusster, überzeugter Gegner dieser Bestrebungen. In den Pamphleten des Girondin Brissot, des Vertreters der Handelsbourgeoisie von Südfrankreich, findet man nicht nur alle Argumente, mit denen später die Bourgeoisie gegen den Sozialismus kämpfte, man findet auch den vollständigen Haß, der der Erkenntnis der Kraft der Kommunisten in der französischen Revolution entspricht. Hinter ihnen stand ein bedeutender Teil derjenigen, die Frankreich im Jahre 1793 gerettet haben.

Eine der Ursachen des Sturzes des Konstituierenden Nationalkonvents liegt darin, daß er die Arbeiterklasse mit sich brachte, deren Interessen die Enragés und die Kommunisten in der Revolution, wie Robespierre

SPD.-Versammlungen.

Statt „Kampf dem Wucher“ Stimmentzettelgang für kommende Wahlen.

In 6 Versammlungen nahm die SPD. Breslau am Donnerstag Stellung zu dem Wucher und der Teuerung. Wer da geglaubt hatte, daß zu dem Thema „Kampf gegen Wucher“ wirklich etwas Entscheidendes vom revolutionären und proletarischen Standpunkt aus gesagt werden würde, täuschte sich gewaltig. Dieser ganze „Kampf dem Wucher“ bestand darin, daß man den Hunger der Arbeiter dazu benutzte, um schon heute mit einem großzügigen Stimmentzettelgang für kommende Wahlen zu beginnen. Wieder einmal wurde — wie oft wohl schon? — hoch und heilig versprochen, das Paradies würde für die Arbeiterklasse wirklich und wahrhaftig andrehen, wenn nur die Mehrzahl der Arbeiter bei einem demnächst kommenden Wahltage ein weißes Zettelchen für die SPD. abgeben würde.

Aber doch merkte man es einigen Referenten der SPD. an, wie schwer es ihnen fiel, die bisherige Politik ihrer Parteigrößen zu verteidigen. Man vermied es ängstlich, das eigentliche Thema Stimmensanzuschneiden, man versuchte, sich als auf dem linken Flügel der Partei stehend hinzustellen und strebte selbst danach, um herumzukommen um die Spitze der berechtigten kommunistischen Kritik, sachlich zu sein — was bei SPD.-Leuten viel bedeutet — gegenüber den Kommunisten.

Die Versammlungen waren durchweg schlecht besucht. Außerdem war die Hälfte der Anwesenden in manchen Versammlungen Angehörige der SPD. Ein Zeichen dafür, wie rege unsere Genossen sind, und wie tief das Vertrauen der Massen selbst in der Breslauer Hochburg der Sozialdemokraten bereits zu der SPD. gesunken ist.

Überall waren Diskussionsredner der SPD. anwesend und traten unter starkem Beifall, oft auch von Seiten der SPD.-Arbeiter, auf. Manches Mitglied der SPD. mag an Hand der sachlichen Ausführungen unserer Genossen recht nachdenklich geworden sein über die Taktik und Politik seiner Partei.

Im Ganzen betrachtet ist es zu begrüßen, daß ganz offensichtlich eine Entgiftung in der bisherigen tumultuösen Versammlungspraxis eingetreten ist. Weil die SPD. durch eine freie und offene Aussprache ihrer Ziele sowie der der SPD. bei allen, die sich noch ihr Klassenbewußtsein bewahrt haben, nur gewinnen kann, wird sie zu jeder Zeit für einen parlamentarischen Verlauf auch der gegnerischen Versammlungen zu haben sein.

Ein Denunziant der SPD.

Am vergangenen Montag veranstaltete die SPD. in Briesg eine Versammlung mit dem Thema „Teuerung,

Steuern und Löhne“. Auch hier war das U. und O. des langatmigen Referats der Stimmentzettelgang für eine evtl. in absehbarer Zeit stattfindende Wahl. Wahrscheinlich soll dieser „Trost“ den Arbeitern hinweghelfen über ihren Hunger, ihre jammervollen Löhne und den Steuerabzug an den Ärmsten der Armen.

Während aber in Breslau die S. P. D.-Redner wenigstens politisch anständig blieben, konnte sich's der Belegter S. P. D.-Mann Bretthorst nicht verkneifen, in der infamsten Weise gegen die „kommunistischen Verbrecher, Plünderer und Räuber“ loszugehen. Ihm schwoll der Mut zum Beschimpfen noch dadurch, daß er keinen kommunistischen Diskussionsredner in der Versammlung vermutete. Er hatte allerdings die Rechnung ohne den Genossen Maslowski gemacht, der auf Wunsch einiger Arbeiter aus Briesg in der Versammlung erschien.

In einer einstündigen, völlig sachlich gehaltenen und darum auf ernste S. P. D.-Arbeiter wirkenden Rede zerplückte er die Ausführungen des S. P. D.-Mannes unter häufigen Beifallstundegebungen. Bretthorst, der schon während der Ausführungen des Genossen Maslowski dauernd durch unqualifizierte Zwischenrufe zu stören suchte und darum von seinen eigenen unwilligen Parteigenossen zur Ruhe gemahnt werden mußte, suchte sich in einem Schlusswort, das mehr ein hysterisches Gekröse als eine politische Auseinandersetzung war, an dem Kommunisten zu rächen, indem er ihn der Polizei als unter falschem Namen reisend und eben erst aus Rußland gekommen zu denunzieren suchte.

Es war ein vernichtender Schlag für Bretthorst, als Maslowski daraufhin seine völlig legalen Verhältnisse vor der Versammlung auseinandersetzte. Viele SPD.-Arbeiter haben versichert, daß sie sich des tiefen Niveaus ihres Referenten in Anbetracht der sachlichen Ausführungen des „bösen Kommunisten“ geschämt hätten.

Im übrigen wird der Genosse Maslowski, wie wir hören, am Montag in öffentlicher Versammlung in Briesg sprechen. Vielleicht wird Herr Bretthorst mit einigen Polizisten erscheinen, um ihn verhaften zu lassen? Nur zu Herr Bretthorst, so was bringt viel Ehre ein, da doch der Volksmund sagt:

Der größte Schuft im ganzen Land,
Das ist und bleibt der Denunziant.

nette, von sich abgestoßen hat. Für den Kopf von Chammette, für den Kopf von Veroy, hat Robespierre mit dem eigenen Kopfe bezahlt, da er, nachdem er die Verbindung mit den Arbeitermassen verloren hatte, den Termindorfften der jungen Bourgeoisie der französischen Republik, die sich während des Krieges gegen die feudale Welt befestigte, weder von Nutzen sein, noch ihnen Furcht einflößen konnte. Als der Kopf von Robespierre unter fröhlichem Gröhlen der Spekulanten und der Fenestje doree fiel, schwiegen bößhaft die Pariser Wortorte.

In der Revolution von 1789, und noch mehr in der Revolution von 1848, war schon die Arbeiterklasse Frankreichs samt den mit ihr zusammengehenden Handwerkern eine wachsende, drohende Macht, die klar den Gegensatz der proletarischen und der kapitalistischen Interessen begriff. Diese Massen, die noch nicht durch die Großindustrie vereinigt waren, die noch keine Partei hatten, die sie durch einen Gedanken vereinigen konnte, diese Massen, die mit der unklaren Lösung der sozialistischen Republik kämpften, waren schon die treibende Kraft der Revolution, waren ihr Leiter. Die Niederlage dieser Massen im Juni war die Niederlage der Revolution. Die Bourgeoisie entwickelte nicht die Revolution nach ihrem Siege, vielmehr die Arbeiter; sie beendigte diese vielmehr und fügte sich dem Säbel Napoleon III.

Was bedeutet diese geschichtliche Reminiscenz?

Die Entstehung der Bourgeoisie ist eine notwendige Vorbedingung einer bürgerlichen Revolution. In allen bürgerlichen Revolutionen trat aber gleichzeitig mit der Bourgeoisie auch die Arbeiterklasse auf der geschichtlichen Arena auf, da es ohne Arbeiterklasse keine Bourgeoisie gibt. Die Arbeiterklasse brachte sich anfangs unter der Leitung der Bourgeoisie. Im Revolutionsprozeß wurde sie sich des Gegensatzes ihrer Interessen und jener der Bourgeoisie bewußt, sie versuchte, die Grenze der französischen Revolution, ihre Ziele im Kampfe um die Interessen der Arbeiterklasse, im Kampfe um die sozial formulierten sozialistischen Lösungen zu überschreiten. Schon im Jahre 1896 bewies Edward Bernstein, der damals noch als revolutionärer Marxist galt, im Vorworte zu der Geschichte der französischen Revolution von 1848 von Heritier, daß dies der Fehler der Arbeiterklasse war, daß sie mit Rücksicht auf den bürgerlichen Charakter der Revolution keine Forderungen aufstellen durfte, die die Grenzen der bürgerlichen Ordnung überschritten. Aber die Arbeiter haben ihre Forderungen in den bürgerlichen Revolutionen nicht reduziert. Wahl haben sie den Verzicht verstanden. Dasselbe, was Bernstein sagt, wird immer stets von den Vertretern der Bourgeoisie und des kleinbürgerlichen Sozialismus gesagt. Die Arbeiter konnten nicht verzichten, weil sie aus dem Klettern und Hundehütten, aus den schmutzigen Werkstätten herausgekommen waren. Sie litten und konnten deshalb nicht ruhig zusehen, wie die Bourgeoisie die Krise einrichtete. Sie wollten um ihre eigenen Interessen kämpfen, sie wollten ihre eigenen Ziele verfolgen, da sie wußten, daß sie die Kraft sind, die die alte Ordnung gekürzt hat, und daß die Bourgeoisie ihre Sklaverei nur modifizieren will. Sie wollten nach vorwärts gehen, da aber dies sie nicht imstande waren, die alte Ordnung zu bekämpfen: Sie haben diese verachtet, indem sie Ziele verfolgten, die jenseits der bürgerlichen Interessen lagen.

Geschichte sprach, nach dem die revolutionäre Klasse, der Leiter der Revolution, Ziele aufstellt, die weit die Grenzen des im gegebenen Augenblicke Möglichen überschreiten, um das Alte zu stürzen. Auch Rosa Luxemburg hat Recht mit ihrem Hinweis, daß die proletarischen kommunistischen Bestrebungen der Arbeiter in allen bürgerlichen Revolutionen die Kraft waren, dank der es möglich war, die Feudalordnung zu stürzen.

(Schluß folgt.)

Gewerkschaftsbewegung.

Streik der Laufiger Textil-Industrie.

Es ist ein neuer Tarif zustande gekommen, der eine monatliche Löhnerhöhung vorsieht. Die Arbeit soll sofort wieder aufgenommen werden. Von dem Streik, zu dem noch eine Aussperrung hinzukam, waren etwa 60 000 Arbeiter betroffen.

Gegen den Lohnabbau der Saargruben.

Nach Meldungen aus Saarbrücken hat die Revier-Konferenz des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands Protest gegen den von der französischen Bergwerksverwaltung angeordneten Lohnabbau von 3 Fels. je Schicht erhoben. Auch die christlichen Gewerkschaften haben gegen die Lohnsenkung Stellung genommen.

Die Streikbewegung in den ostpreussischen Druckereien

hat bis Dienstag vormittag Lissit, Gumbinnen und Stallupönen erfasst. Die technischen Angestellten verlangen, daß die Buchdruckereibesitzer den angekündigten Austritt aus der Tarifgemeinschaft zurückziehen.

Bei der Hochbahn Berlin Streik in Sicht.

Die Betriebsräte und Funktionäre der Angestellten der Berliner Hochbahngesellschaft haben beschlossen, am Freitag in den Streik zu treten, falls die Direktion der Gesellschaft es ablehnt, weitere Zugeständnisse in bezug auf Lohnaufbesserungen zu machen.

Kommunistische Jugend.

Dienstag, 13. Dezember, abends 7 Uhr: Jugendheim Minoritenhof: Heimabend.

Donnerstag, 15. Dezember, abends 7 Uhr, Schule Ackerstraße, Turnhalle: Turnen, Volkstänze (für alle 3 Jugendorganisationen). Die Ortsleitung.

Mitteilungen der Bezirksleitung der K. J.

Alle Ortsgruppen müssen sofort mitteilen, wieviel Beitragsmarken sie benötigen, da vom 1. Januar neue Marken ausgegeben werden.

Die Arbeiterkinder-Kalender 1922 sind bei der Bezirksleitung zu bestellen. Preis für Organisationen 5 M.

Material für die nächste Jugendbeilage muß bis zu jedem Sonntag in den Händen der Bezirksleitung sein.

Die Bezirksleitung.

Werbe für die K. J.!